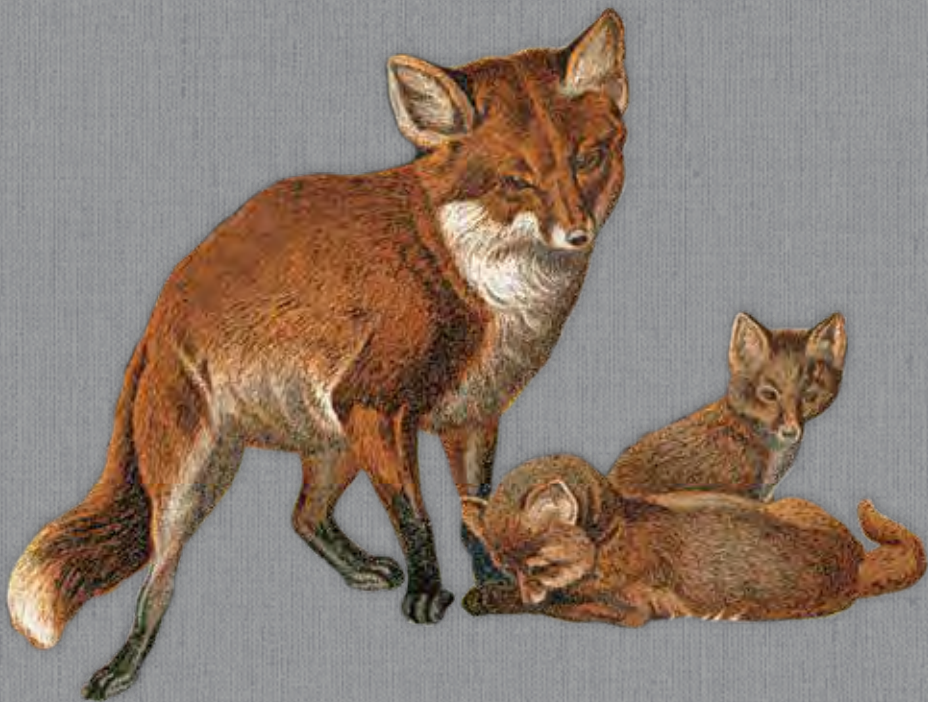




# BREHMS TIERLEBEN

Die Gefühle der Tiere



Mit einer Einführung von  
Karsten Brensing

**DUDEN**

# BREHMS TIERLEBEN

Die Gefühle der Tiere

Mit einer Einführung von  
Karsten Brensing

Dudenverlag  
Berlin



## TEIL I

### ALFRED BREHM UND DIE GEFÜHLE DER TIERE

*Eine Einführung von Dr. Karsten Brensing*

8

Was Brehm so besonders macht

10

Das aufregende Leben des Doktor Brehm

14

Veröffentlichungen in der *Gartenlaube*

16

Arbeit als Zoodirektor

19

Das *Tierleben*

21

Die Wissenschaft zu Zeiten Brehms

25

Was Brehm bereits ahnte – und was wir heute wissen

33

Brehm und der Artenschutz

37

Warum wir auch heute noch Brehm lesen sollten



ALFRED BREHM  
UND DIE GEFÜHLE DER TIERE

*Eine Einführung von Dr. Karsten Brensing*









## FUCHS

Unter den in unserem Vaterlande wildlebenden Säugethieren steht der Fuchs (*CANIS VULPES*, *C. ALOPEX*, *VULPES VULGARIS*) unzweifelhaft obenan. Kaum ein einziges anderes Mitglied der ersten Klasse genießt einen so hohen Ruhm und erfreut sich einer so großen Bekanntschaft wie Freund Reineke, das Sinnbild der List, Verschlagenheit, Tücke, Frevelhaftigkeit und, wie ich sagen möchte, gemeinen Ritterlichkeit. Ihn rühmt das Sprichwort, ihn preist die Sage, ihn verherrlicht das Gedicht; ihn hielt einer unserer größten Meister für würdig, seinen Gesang ihm zu widmen. Es ist gar nicht anders möglich: der Gegenstand einer so allgemeinen Theilnahme muß ein ausgezeichnetes Geschöpf sein. Und das ist denn auch unser Schlaukopf und Strauchdieb in jeder Hinsicht. Wir müssen ihm seiner geistigen wie leiblichen Eigenschaften wegen unsere Achtung zollen, ihn gewissermaßen lieb gewinnen. Gleichwohl erfreut sich Reineke keineswegs unserer Freundschaft. Trotz aller Anerkennung, welche seine Fähigkeiten uns einflößen, wird er von uns verfolgt und befehdet, wo sich nur immer Gelegenheit dazu bietet. Es scheint fast, als bestände zwischen dem Menschen und Thiere ein Wettstreit, als bemühe sich der Mensch, ihm gegenüber zu zeigen, daß die geistigen Fähigkeiten des Erdenbeherrschers denn doch noch die des Fuchses überträfen: und Reineke seinerseits läßt es sich angelegen sein, seinem Verfolger immer und immer wieder zu beweisen, daß man auch trotz aller Hindernisse noch zu leben verstehe.

Der Fuchs ist ein vollendetes Thier in seiner Art. »Zierlicher, als seine Verwandten in Tracht und Haltung«, sagt Tschudi, »feiner, vorsichtiger, berechnender, biegsamer, von großem Gedächtnis und Ortssinn, erfinderisch, geduldig, entschlossen, gleich gewandt im Springen, Schleichen, Kriechen und Schwimmen, scheint er alle Erfordernisse des vollendeten Strauchdiebes in sich zu vereinigen und macht, wenn man seinen geistreichen Humor hinzunimmt, den angenehmen Eindruck eines abgerundeten Virtuosen in seiner Art.« Reineke ist unbedingt der allervollendetsten Spitzbuben einer. Mit seinen leiblichen Begabungen stehen seine geistigen Fähigkeiten nicht



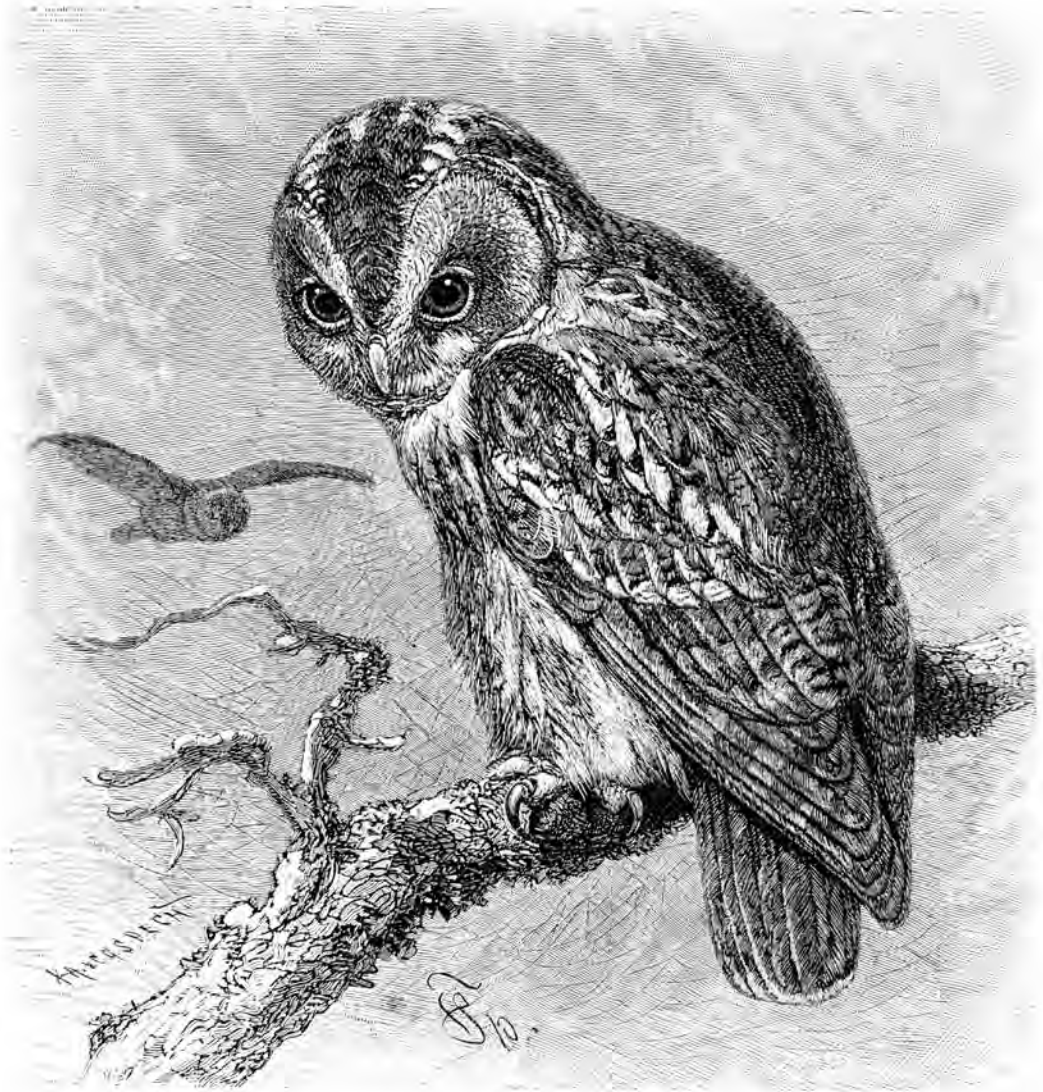
## WALDKAUZ

**N**achtkäuze (SYRNIINAE) nennt man alle Eulen mit großem runden Kopfe ohne Federohren, aber einer außergewöhnlich großen Ohröffnung und ihr entsprechenden deutlichen Schleier. Der Schnabel ist verhältnismäßig lang, der Fuß hoch oder niedrig, dicht oder schwach befiedert, der Flügel gewöhnlich abgerundet, der Schwanz kurz oder lang, gerade abgeschnitten oder gerundet.

Die in Deutschland geeigneten Ortes überall vorkommende Art der Sippe ist der Wald- oder Baumkauz, Fuchs-, Nacht- und Brandkauz, Busch-, Stock-, Baum-, Weiden-, Maus-, Huhn-, Pausch-, Grab-, Geier-, Zisch-, Knarr-, Knapp-, Kirr-, Heul- und Fuchseule, Waldäußl, Kieder, Nachtrapp usw. (SYRNIUM ALUCO, STRIDULUM, AEDIUM und ULULANS, STRIX ALUCO, STRIDULA, SYLVATICA, ALBA und RUFA, ULULA ALUCO). Der Kopf ist außergewöhnlich groß, die Ohröffnung aber minder ausgedehnt als bei anderen Arten der Familie, der Hals dick, der Leib gedrunken, der große, zahnlose Schnabel stark und sehr gekrümmt, der kräftige, dicht befiederte, kurzzehige Fuß mittellang, im Flügel die vierte Schwinge über die übrigen verlängert, der Schwanz kurz. Die Grundfärbung des Gefieders ist entweder ein tiefes Grau oder ein liches Rostbraun, der Rücken, wie gewöhnlich, dunkler gefärbt als die Unterseite, der Flügel durch regelmäßig gestellte lichte Flecken gezeichnet. Bei der roströthlichen Abart ist jede Feder an der Wurzel aschgraugilblich, gegen die Spitze hin sehr licht rostbraun, dunkel gespitzt und der Länge nach dunkelbraun gestreift, der Flügel dunkelbraun und röthlich gebändert und gewässert, der Schwanz, mit Ausnahme der mittelsten Federn, braun gebändert; Nacken, Ohrgegend und Gesicht sind aschgrau. Der Schnabel ist bleigrau, das Auge tief dunkelbraun, der Lidrand fleischroth. Die Länge beträgt vierzig bis achtundvierzig, die Breite etwa hundert, die Fittiglänge neunundzwanzig, die Schwanzlänge achtzehn Centimeter.

Das Verbreitungsgebiet des Waldkauzes erstreckt sich vom siebenundsechzigsten Grade nördlicher Breite bis Palästina. Am häufigsten tritt er in der Mitte, seltener im Osten, Süden und Westen Europas auf. In Italien,





keineswegs schnell; die Stimme, ein starkes, weit im Walde widerhallendes »Huhuhu«, welches zuweilen so oft wiederholt wird, daß es einem heulenden Gelächter ähnelt, außerdem ein kreischendes »Rai« oder wohlhörndes »Kuwitt«. Daß er seinen Antheil an der »wilden Jagd« hat, unterliegt wohl



Tiere können fühlen und denken. Was im 19. Jahrhundert noch als abwegig galt, wir aber schon länger ahnen, wird endlich Gewissheit. Ohne dass Alfred Brehm (1829–1884) die Kenntnisse und Methoden der heutigen Verhaltensforschung zur Verfügung standen, nahm er an, dass Tiere über Verstand und Mitgefühl verfügen – und läutete damit eine Wende in der Tierforschung ein. Mit seinem zoologischen Standardwerk »*Brehms Tierleben*« beschrieb er das Verhalten der Tiere so spannend, sprachgewaltig und detailliert, dass es bis heute seinesgleichen sucht. Der anerkannte Verhaltensforscher Karsten Brensing schafft es, in einer sehr persönlichen Einführung die Tiergeschichten Brehms in den heutigen Kontext einzuordnen und ihnen so neuen Glanz zu verleihen.

